Cherry

Pyro und Kitty

Von Kokoro-

Kapitel 7: Bourbon

„Ach so ist das...“. Rogues Blick war fest auf ihre Handschuhe gerichtet, weil sie erst mal verdauen musste was der Junge neben ihr grade gesagt hatte. Dabei würde sein süßes Gesicht, welches sie nie in ihrem Leben anfassen könnte, nicht gerade helfen sondern sie nur ablenken.
„Tut mir leid dich damit zu belästigen.“; nuschelte er. „Aber ich musste es los werden und da kamst eigentlich nur du infrage. Ich weiß einfach nicht was ich tun soll...“
Sie seufzte und strich sanft ihre weiße Strähnen hinter das Ohr. Dann sah sie hoch zum Himmel.
„Es ist einfach nur so, dass John sonst nie über so etwas redet...“, fuhr er fort.
„Ja, das dachte ich mir schon... Aber letztendlich bleibt es dabei, dass er es getan hat.“
„Hast du auch wieder recht...“ Bobby atmete verzweifelt aus. „Sollen wir es Kitty vielleicht erzählen ?“
„Nein...“, überlegte Marie. „Ich denke wenn es Kitty jemand anderer als John sagt, würde es die Sache unter Umständen nur schlimmer machen. Wir sollten den Beiden erst mal einfach nur beistehen.“
Bobby seufzte enttäuscht, aber verstand was das hübsche Mädchen neben ihm meinte. „Ich hoffe nur sie klären das bald.“

Es waren knapp vier Tage seit Kittys Zusammenbruch vergangen. Sie konnte sich nun besser zusammenreißen vor allen anderen. Wobei zusammenreißen einfach nur hieß, dass sie wieder halbwegs aß und mit anderen ein wenig sprechen konnte. Sie wollte einfach keinen sehen und schon gar nicht mit anderen sprechen. Schon gar nicht mit anderen über ihre Situation reden. Es war einfach zu viel für sie gewesen.
Bereits davor hat sich sie sich tagelang Sorgen darüber gemacht was sie Jubilee und Warren antun würde, dann kam die Situation mit John dazu und zusätzlich die Trennung von Warren. Als sie daran dachte kamen ihr wieder die Tränen, aber sie war mittlerweile schon einfach zu müde um zu weinen und ihre Augen schmerzten zu sehr.
Sie saß draußen auf dem Hof des Instituts. Für einen Spätsommerabend war es sehr kalt, trotzdem saß sie auf der alten Schaukel nur mit T-Shirt und Jeans bekleidet und wippte hin und her.
Ganz plötzlich war alles weg. Sie wusste einfach nicht was sie falsch gemacht hatte. Sie wollte doch keinen verletzten sondern nur alle beschützen. Warum musste sie dann jetzt so sehr leiden?
Sie atmete traurig aus. Warum nur?

Plötzlich hörte sie ein rascheln hinter ihr. Prompt drehte sie sich erschrocken um, aber genauso schnell wurden ihre Gesichtszüge wieder weicher als sie Rogue erblickte.
„Kitty...“, sagte sie mit einem zarten Lächeln.
Ihre Freundin drehte sich aber nur wieder in die andere Richtung um und sagte nichts. Also wurde Rogue ernst. Sie verstand, dass es nichts bringen würde mit Kitty auf die sanfte Tour zu sprechen.
„Ich weiß du willst nicht darüber reden...“, fing Marie an.
„Hör auf...“; flüsterte Kitty kaum hörbar.
„Nein! Ich muss mit dir darüber sprechen... Es ist so, dass..“
„Hör auf!“ Nun mit einer festen Stimme.
„John...er..“
„SEI STILL!“; schrie Shadowcat und drehte sich zu Marie um. Ihr Gesicht war verzerrt von Wut und Verzweiflung und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Ich will nicht diesen Namen hören und ich will auch nicht darüber sprechen!“
So aggressiv hatte Rogue sie noch nie erlebt, ließ sich davon aber nicht einschüchtern. „Sei du doch still!“, schrie sie zurück. „Ich will dir ja nicht irgendein Roman erzählen. Nur zwei Sachen: Erstens, hast du, als John dir das gebeichtet hat, ausreden lassen? Zweitens: Wegen deinem Alleinsein hast du nicht mitbekommen, dass er und Jubes seit diesem Abend nicht mehr zusammen sind! Und jetzt geh damit um wie du willst. Stürze dich weiter in Depressionen oder stell dich der Sache mal vernünftig!“
Es klang zwar hart, aber Rogue wusste, dass es anders nicht ging. Sie drehte sich um und ging einfach.

„Hey...“, sagte Bobby ganz vorsichtig. „Na, alles klar?“
„Geht...“, grinste der Feuermutant auf dem Bett gegenüber. Er saß an der Wand gelehnt und löste, als Bobby das Zimmer betrat, seinen Blick widerwillig von der Decke.
„Was hast du jetzt vor wegen Kit...?“
„Man... willst du jetzt mit mir wirklich über meine Frauenprobleme reden?“
Iceman lächelte und schüttelte leicht den Kopf. Er überlegte kurz wie er seinem besten Freund helfen könnte und plötzlich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Er hatte das vergessen weil John sich sonst nie wegen einer Frau so benommen hatte, aber es war immer noch John.
„Lust auf ein wenig Ablenkung?“

In der Bar angekommen platzierten sich die beiden Freunde an der Theke und bestellten sich direkt Bourbon, das Getränk das sie immer trinken wenn sie mit ihren gefälschten Ausweisen weggehen. Nach einigen Stunden zeigte dieser auch Wirkung und beide waren betrunken. Aber genau das war Bobbys Plan – er wollte das John wieder etwas lockerer wird. Leider hatte er nicht bedacht, dass wenn John einmal anfängt auch nicht so schnell aufhört. So war er wirklich extrem locker. Er lachte und redete überaus laut und zog fast die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Auch die von einigen Frauen...
So ließ die erste nicht auf sich warten und sprach den jungen Feuermutanten an. Mit langem, blonden, gelockten Haar, stechend blauen Augen und einer Figur, die die perfekte acht bildete, stolzierte sie auf die beiden zu und das fiel ihnen auch direkt auf.
„Hi.“, lächelte sie und entblößte eine Reihe perfekter, weißer Zähne.

„Hallo.“, grinste John sie und zog dabei das „o“ extrem lang. Man wusste nicht genau ob er sie damit anmachen wollte oder ob man es dem Alkohol zu verdanken hatte.
„Du bist ja ganz schön auffällig in dieser Bar – und das nicht nur wegen deinem süßen Hintern.“ Bobby klappte fast der Kiefer runter wegen der Direktheit dieses Mädchens.
„Kann ich dich was fragen?“, platzte es John heraus. Das Mädchen sah ihn irritiert an und nickte vorsichtig.
„Wenn ich dir sagen würde, dass ich dich...“, er machte eine kurze Pause, weil ihm für einen Moment entfiel was er sagen wollte. „...sagen würde, dass ich dich liebe. Das ich für dich mit meiner Freundin Schluss machen würde, würdest du wenn ich dir was extrem schlimmes sage.. mich wenigstens erklären lassen?“
Die Blonde sag fragend zu Bobby und dann wieder zu John. „Was wäre denn das Schlimme?“
„Dass ich mit besagter Freundin geschlafen habe...“, antwortete er deutlich.
„Nun das ist schon ziemlich...“, versuchte das Mädchen ihm zu antworten, aber John hörte ihr gar nicht zu. Es war einfach so, dass er nur in ihre Richtung sprach und nicht einmal zu ihr, damit er nicht wie Irrer wirkt der irgendwelche Geschichten vor sich hin brabbelt.
„Natürlich ist das scheiße. Aber Jubes war mir ja nicht scheißegal! Wenn ich sage: Wir trennen uns und sie mich anfleht zum Abschluss mit ihr zu schlafen, was soll ich denn da sagen bitte? Sie ist n nettes Mädchen und hätte es Kitty nicht gegeben wäre ich sicherlich auch länger mit ihr zusammengeblieben! Als wir es getan haben dachte ich auch nur an Kitty! - Kitty...“ Er schnaubte und sah auf ein mal extrem entschlossen aus. „Ich muss zu ihr.“ Er sprang wie vom wilden Affen gebissen auf und lief nach draußen. Es ging alles zu schnell für Bobby, erst einige Sekunden später schaffte er es das Geld auf den Tresen zu legen und seinem Freund nachzulaufen. Das hübsche blonde Mädchen stand total perplex dar und murmelte nur: „Wer sind bitte Jubes und Kitty?“

Mithilfe eines Taxis sind die beiden Jungs im Institut angekommen und John rannte entschlossen in das Haus. Bobby rannte ihm hinterher und predigte den gleichen Satz wie schon die ganze Fahrt über. „John denk nochmal drüber nach und geh erst mal ins Bett!“
Aber der Feuerjunge ließ sich nicht davon abbringen. Als er endlich an der anvisierten Tür ankam klopfte er so stark daran, dass man bei jeden Schlag dachte es entsteht sobald ein Loch. Nach kurzer Zeit machte zu seinem Bedauern, aber nicht zu Bobbys, Rogue, mit einer sehr wütenden Miene die Tür auf.
„Spinnst du John?“, keifte sie. „Weißt du wie spät es eigentlich ist? Was soll das?“
Er überging ihre Frage, ihm war nur eines wichtig: „Wo ist sie? Wo ist Kitty?“
Glück für John, dass Marie mehr der verständnisvolle Typ war. „Ich denke sie ist noch immer im Garten auf der alten Schaukel. Dort habe ich sie vor einigen Stunden getroffen...wahrscheinlich ist sie immer noch da und überlegt...“, seufzte sie.
Ohne weiteres lief John in den Garten des Instituts.
„Denkst du, es ist so eine gute Idee, dass sie gerade jetzt miteinander reden?“, fragte Bobby das Mädchen mit den weißen Strähnen.
„Wie gesagt es ist deren Sache. John hat mich gefragt und ich hab ihm nur geantwortet. Die beiden müssen sehen was sie daraus machen.“, lächelte Rogue ein wenig hinterlistig.

John fiel das geradeaus laufen schwieriger als jemals zuvor – er ist öfter einfach gegen die Wände des Instituts gekracht und merkte, dass seine Füße irgendwie nicht

so richtig den Befehlen seines Kopfes folgten. Aber sein Kopf fühlte sich dennoch klar an, abgesehen von der verschwommenen Sicht auf seine Umgebung. Warum hat er das nicht eher gemacht? Noch am selben Abend? Wieso ist er ihr nicht einfach hinterher gerannt und hatte ihr direkt alles erklärt?
Schnaubend lehnte er sich an einen Baum und schaute direkt nach vorn. Kitty saß immer noch auf der gleichen Schaukel auf welcher auch Rogue sie gefunden hatte und starrte ihre Füße an. Trotz seiner eher einschränkten Sicht versuchte er sie näher zu betrachten. Ihre Augen waren rot und verquollen, das Haar zerzaust und ihre Hände hatten einen leichten Blauschimmer, was bei der ungewöhnlichen Kälte kein Wunder war.
Pyro hatte zwar das Gefühl das er von Moment zu Moment betrunkener wird, wollte sich das aber nicht anmerken lassen und nahm seine kaum vorhandene Koordination zusammen und ging zu dem Mädchen auf der Schaukel.
Sie hörte die Schritte, die immer lauter wurden und hob vorsichtig den Kopf. Als sie John erblickte wurde ihr heiß und kalt zugleich. Sie wollte sitzen bleiben und weglaufen, sie wollte ihn anschreien und dass er sie tröstet, doch vor allem wollte sie das alles plötzlich, wie durch Zauberhand, so wird wie früher. Aufgrund dessen, dass sie nicht wusste was sie tun soll, bleib sie wie angewurzelt sitzen und starrte den Jungen, der auf sie zukam an.
Zwei oder drei Schritte vor der Schaukel blieb John stehen und sah sie an. Wobei das leichter gesagt als getan war – als er versuchte seine Füße parallel zu einander aufzustellen, hatte sein linker Fuß einen eigenen Kopf und zeichnete stattdessen einen Halbkreis in der Luft. John verlor seinen Halt und kippte fast zur Seite, konnte seinen Körper aber gerade noch davor bewahren.
„Du bist betrunken...?“ Das Geistermädchen glaubte nicht was sie da sah.
„Ein bisschen...“, presste er raus.
Sie schaute nach unten zur Seite. Die letzten Tage waren für sie der Inbegriff der Enttäuschung, sodass sie jetzt gar nichts mehr schockieren konnte.
„Kitty...“, fing John an aber sie zeigte keine Reaktion. „Es tut mir leid.“
Ihr Herz machte einen deutlichen Hüpfer, aber sie wollte sich keine Schmach geben und erst hören was er noch zu sagen hatte. Zwar war das genug, genug um ihn vielleicht irgendwann wieder ansehen zu können, aber sie hatte Angst, dass wenn sie ihm jetzt zeigt wie sehr sie diese Worte freuten, er denken würde, dass es ein leichtes Spiel mit ihren Gefühlen wäre.
„Es war so, dass Jubilee mich anflehte... wirklich anflehte, so scheiße es gerade klingt, mit ihr zum Abschied zu schlafen. Ich wollte mich direkt von ihr trennen nach der Sache im Gefahrenraum...“, er schluckte. Vielleicht hätte er die letzten drei Gläser Bourbon nicht trinken sollen, diese zeigten nämlich gerade noch ihre Stärke. „Sie fing furchtbar an zu weinen und es war mir ja nicht vollkommen egal, immerhin waren wir vier Monate zusammen. Dann sagte sie, dass sie ihre Unschuld unbedingt an mich verlieren will und ich hab nachgegeben, weil sie mich wirklich anflehte. Ich weiß es war scheiße und ich kann verstehen, dass du es mir vielleicht nie verzeihen wirst. Aber du sollst wissen – ich habe dich nicht betrogen. Körperlich ja, kann sein. Aber mein Herz gehörte dir, seit Beginn der Sommerferien.“
Sie blickte bei dem letzten Satz zu ihm hoch. Auch wenn er ein wenig vernebelt aussah war sein Blick fest und klar. Es erschrak sie so sehr, dass sie weinen musste.
„Überleg doch mal. Obwohl Jubes meinte wir sollen dir nichts sagen, hielt ich es nicht aus. Ich konnte dich nicht anlügen. Aber du hast mich nicht einmal erklären lassen...“, fuhr Pyro fort.

Kitty nickte, die Hände vor dem Gesicht um ihre Tränen der Scham zu verstecken.
„Du bist direkt einfach weg...“, wollte er weiter erklären und plötzlich spielte sich die Szene vor seinen Augen noch ein mal ab. Ein Satz hallte in seinem Kopf immer und immer wieder: „Das Schlimmste ist... ich wusste, dass du das machst!“
Der Bourbon verhinderte eine schnelles Verständnis für diesen Satz also starrte Pyro eine Weile Löcher in die Luft und nur Kittys Glucksen unterbrach die Stille zwischendurch. Nachdem der Satz nun auch wirklich in Pyros Gehirn angekommen war, zogen sich seine Augenbrauen ein wenig zusammen.
„Sag mal...“, fing er langsam an und Kitty spitzte wieder ihre Ohren. „Warum hattest du danach eigentlich gesagt, dass du wusstest, dass ich das tun würde?“
Sie hob ihren Kopf an und sogleich fixierte John ihre Augen mit seinen. Er sah wütend aus und verwirrt. Aber je länger Kitty schwieg und je länger sie nach Worten suchte, desto mehr Trauer breitete sich in Johns dunklen Schokoladenaugen aus. Als sie dann vollkommen verzweifelt aussah und ihr Gesicht klar und deutlich aussagte: Mit fällt keine Ausrede ein., sackte Kitty ganz klein zusammen und flüsterte, kaum hörbar: „Es tut mir leid...“
Da war es allerdings schon zu spät. John drehte sich bereits um und wollte jeden Augenblick, für immer, von ihr weggehen.
„Jetzt fällt es **mir** ziemlich schwer dich zu verstehen...“, hielt er dann doch noch kurz inne. „Wenn du von Anfang an kein Vertrauen in mich hattest, warum hast du mir dann Hoffnung auf eine Beziehung gemacht?“
Ohne die Antwort abzuwarten ging er und Kitty blieb weinend auf der Schaukel sitzen.